



Regierungsrätin Dr. Renate Müssner (Ressort Umwelt) im Gespräch mit der LIFE Klimastiftung über die Rolle Liechtensteins im internationalen Klimaschutzprozess

LIFE:

Frau Regierungsrätin, im Dezember findet in Kopenhagen die Klimakonferenz statt auf welcher ein Nachfolgeabkommen für das Kyoto-Protokoll verabschiedet werden soll. Mit welchen Zielen hat sich Liechtenstein im Klimaschutzprozess der Vereinten Nationen positioniert?

RR Müssner:

Wir haben unsere offizielle Position bereits Anfang Juni beim Klimasekretariat der Vereinten Nationen eingereicht und dabei eine Reduktion von Treibhausgasen um mindestens 20% bis zum Jahr 2020 und 50% bis zum Jahr 2050 angekündigt. Diese Reduktionsziele berücksichtigen die Ergebnisse des jüngsten Sachstandsberichts des Weltklimarates. Hiernach müssen die globalen Treibhausgasemissionen ihren Höchststand im Jahr 2020 erreicht haben, wenn wir einen langfristigen Anstieg der globalen Mitteltemperatur verhindern wollen. Mit einem beobachteten Temperaturanstieg von 2 °C sind die Alpen und damit auch Liechtenstein schon heute deutlich stärker vom Klimawandel der letzten 100 Jahre betroffen als der weltweite Durchschnitt. Um hier auch ein Zeichen zu setzen, haben wir uns diese ambitionierte Reduktionsziele gesetzt.

LIFE:

Aber entsprechen die genannten Ziele nicht denjenigen der Schweiz und der EU?

RR Müssner:

Doch das stimmt, allerdings mit dem wichtigen Unterschied, dass wir uns die Reduktionsleistung des landesweiten Waldbestandes, auch Senken genannt, im Gegensatz zur Schweiz und der EU nicht anrechnen lassen wollen.

LIFE:

Warum verzichtet Liechtenstein auf diese verlockende Möglichkeit? Immerhin weist die Landesfläche eine Bewaldung von knapp 43% aus.

RR Müssner:

Hierfür gibt es zwei Gründe. Erstens können unsere Wälder je nach Gegebenheiten auch als Quelle von Treibhausgasen in die Bilanz eingehen, insbesondere bei Verlusten von Waldflächen durch Stürme, Lawinen und Insektenfrass. Mit der Anrechnung der Senken-Leistungen durch Wälder ist folglich das grosse Risiko verbunden, dass sich die Senken-Leistung in kürzester Zeit in eine Quelle verkehrt. Diese zusätzlichen Emissionen müssten dann mit dem weiteren Zukauf ausländischer Emissionsreduktionen ausgeglichen werden.

Zweitens, ist die Anrechnung von der Senkenleistung von Wäldern nicht unumstritten. Es handelt sich hierbei um eine Art Kredit auf Zeit. Die Treibhausgase sind ja nicht verhindert oder reduziert worden, sondern vielmehr zeitlich begrenzt gebunden. Die Treibhausgase werden irgendwann wieder freigesetzt – einfach ausgedrückt: Die gebundenen Treibhausgase werden spätestens dann wieder frei, wenn der Baum stirbt.

LIFE:

Wie sollen die Reduktionsziele Liechtensteins konkret erreicht werden?

RR Müssner:

Es gibt eine Reihe von Aktivitäten, welche sich aktuell noch nicht in unserer Treibhausgasbilanz niedergeschlagen haben. Beispielsweise der Bezug von Dampf aus der KVA in Buchs (CH). Hierdurch können mehrere liechtensteinische Industriebetriebe den Einsatz von Öl und Gas substituieren und jährlich etwa 20 000 t CO₂ eq eingespart werden. Oder die Auswirkungen des 2008 verabschiedeten Energieeffizienzgesetzes mit seinen attraktiveren Fördersätzen oder die aktuell laufenden Abklärungen zur Nutzung der Wind- und Tiefengeothermie. Ein anderer wichtiger Punkt ist die Bewusstseinsbildung. Mittels Kampagnen im öffentlichen Raum, Fachreferaten innerhalb der schulischen Ausbildung sowie kostenlosen Vorträge von national wie international agierender Umweltexperten wollen wir in Zukunft

zu einem energiebewussteren Verhalten anregen. Dies alles sind Aktivitäten mit denen wir die Ziele bis zum Jahr 2020 erreichen können.

LIFE:

Liechtenstein hatte im Jahr 2007 Treibhausgasemissionen in Höhe von 244 Tausend t CO₂ eq zu verantworten. In Deutschland waren es 2007 über 950 Millionen t CO₂ eq.

Spielt denn Liechtenstein angesichts dieser gewaltigen Grössenunterschiede überhaupt eine Rolle im internationalen Klimaschutzprozess?

RR Müssner:

Gewiss, Liechtenstein ist in absoluten Zahlen kein Schwergewicht, doch genau wie Deutschland aber auch Monaco, Luxemburg und Malta müssen wir Verantwortung übernehmen. Verantwortung übernehmen bedeutet in diesem Zusammenhang aber nicht nur die eigenen Treibhausgasemissionen zu senken, sondern auch Ideen einzubringen, welche den globalen Klimaschutz nachhaltig voranbringen.

LIFE:

Zum Beispiel?

RR Müssner:

Zum Beispiel hat Liechtenstein bei der Anrechnung von Emissionsreduktionen im Ausland sich auferlegt, nur diejenigen Projekte zu berücksichtigen, welche einen nachweisbaren Zusatznutzen für die Bevölkerung vor Ort aufweisen. Somit werden in den betreffenden Entwicklungsländern nicht nur Treibhausgasemissionen reduziert, sondern auch Bereiche wie Gesundheit, Bildung oder die Schaffung neuer Arbeitsplätze berücksichtigt. Diesen Ansatz haben wir mit der Klimaschutzstrategie 2007 als offizielle Regierungsposition formuliert und damit durchaus eine Vorreiterrolle eingenommen, die international auch überaus positiv aufgenommen wurde.

Vaduz, Juni 2009